

ANZEIGE

ES PRÄSENTIERT SICH EIN GROSSER KLASSIKER



Die uralten Rebsorten Greco di Tufo, Fiano di Avellino und Aglianico leben dank der Leidenschaft und Fürsorge der Familie weiter. Von den begährtesten Weinbergen in den historischen Weinkäler: Mastoberardino, Schatzkammer des führenden Weinguts der Campania.

Mastoberardino

Wir feiern 130-jähriges Bestehen. www.mastoberardino.com
Bezug über GES Sorrentino Tel. (0422) 91645-0 - info@ges-sorrentino.it



Kunststück! Was haben Sie sich dabei gedacht, Herr Brenner?

„Weshalb schwimmen Fische nackt? Darauf mag es viele Antworten geben, mangelndes Modebewusstsein gehört eher nicht dazu. Die Vorstellung, dass eine Forelle im maßgefertigten Badeanzug ihre Runden zieht, um Aufmerksamkeiten zu erwecken, klingt verrückt. Doch für mich ist's Alltag. Vor meiner Kamera tragen Fische Bademode.“

Ich suche in Sportgeschäften, Modehäusern, Dessousläden nach schicken Schwimmkleidern für meine Fische. Ich untersuche Stoffe nach Fischtauglichkeit – drehe und dehne sie. Wenn ich die Stoffchen zum Transparenztest ins Licht halte, fragen mich Verkäuferinnen oft nach der Körbchengröße meiner Freundin – nicht selten genervt und irritiert. Schließlich mussten sie zusehen, wie ich quer durch alle Größen auf seltsame Weise an der Ware herumgezogen habe. Meine Antwort „Egal, ist für einen Fisch“ macht die Sache kaum besser. Um mir Peinlichkeiten zu ersparen, führe ich deshalb immer Fischbilder und Schnittmuster bei mir.

Die Badeanzüge werden von einer Schneiderin auf ein Modellmaß geschneidert, etwa 600 x 40 (Gramm x Zentimeter). Fürs Shooting bestelle ich beim Fischer meine Wunschforellengröße im halben Dutzend. Ich lege sie auf Eis und fahre sie ins Studio. Dort heißt es anziehen, ausziehen, anpassen: Nicht jedem Fisch steht jeder Badeanzug. Fische haben wie Menschen individuelle Figuren und Gesch-

ter. Dieses Inszenieren wird zum Spiel von Identität und Individualität. Zwischen den Fischen und mir entsteht eine Beziehung. Manchen gebe ich Namen. Und plötzlich erblicke ich mich selbst, wenn ich ihnen in die Augen sehe ...

Ich arbeite mit einer Großformatkamera. Die Diabilder werden hoch aufgelöst eingescannt, der weiße Hintergrund digital gesäubert. Später wird das Bild per Lightjet-Verfahren ausbleichtet. Allerdings: Je länger das Shooting in der großen, weißen, beleuchteten Wanne dauert, desto stärker schwindet das Leben aus den Augen meiner Modelle. Die Freude über die Bilder klappt mitunter in Melancholie und Traurigkeit. Mit dieser Arbeit pendele ich zwischen dem Schönen und Schrecklichen, komme dem Tod ganz nah, den Widersprüchen des Lebens. Vielleicht muss man ja lustvoll die Oberfläche fernern, um etwas über die Tiefe zu erfahren?“

PROTOKOLL: JUDITH BOROWSKI

FISCH KLIKA (Fotografie auf Aluminium, 110 x 40 Zentimeter, Auflage 8 + 2 Artist Edition, Nummer 3/8) kostet für FTD-Leser 2450 € und wird von heute an zehn Tage lang reserviert. Andere Arbeiten von Markus Brenner liegen zwischen 1500 (Fotografie) und 30 000 € (standortspezifische Videoinstallation). Bezug über Galerie Christian Roellin, Davidstr. 40-42, 9001 St. Gallen, Schweiz, Tel. 0041/71/246 46 00, www.christianroellin.com

FOTOGRAFIE: MARKUS BRENNER; FOTOZITIERUNG: FTJ, PHOTOGRAPHY

Nichts als die Wahrheit



Von Tillmann Prüfer

In den vergangenen Wochen erholte ich mich auf Gomera. Jedenfalls versuchte ich das. Entspannen fällt mir nicht leicht, denn im Urlaub rechne ich ständig mit Diebstahl. Durch Berlin, die Hauptstadt des Verbrechens, bewege ich mich ohne Scheu, die Taschen voller Geld. Aber sobald ich mich auf einer sonntigen Insel befinde, sehe ich in jedem Einheimischen einen potenziellen Dieb. Kaum habe ich mein Ferienapartment betreten, verstecke ich meine Kreditkarten. Leider sehen spanische Apartments immer gleich aus. Ich stelle mir einen Einbrecher vor, der mit Routine Fußmatten und Matratzen umdreht, bis er alles hat, um mein Konto leer zu räumen. Zunächst deponierte ich die Karten im Sicherungskasten. Dann räumte ich ihn wieder leer. Ich erinnerte mich an den Film „Das Schweigen der Lämmer“ und daran, dass eindringende Mordbuben als Erstes die Sicherung rausdrehen. Ich wählte schließlich den Platz unter einer Trockenblume auf dem Schrank. Meine Vorsicht mag übertrieben klingen. Aber wer schon mal mit Badehose durch Havanna stapfen musste, weiß ihm am Strand die Hose gestohlen wurde, ist gewarnt. Es war übrigens ein zehn Jahre alter Junge, der mich beklautete. Seitdem machen mich Kinder am Strand besonders nervös. Dass eine Insel voll urlaubender Familien für mich kein Entspannungsbad ist, kann man sich vorstellen. Wie viele Einbrecher mein Apartment durchpflügt haben, weiß ich nicht. Ich weiß nur: Das Versteck unter der alten Distel hat niemand entdeckt. Triumphierend flog ich nach Hause. Wenige Tage später erreichte mich eine E-Mail von „Jürgen aus Münster“. Er sei mein Nachmieter und habe eine Visa-Karte im Sicherungskasten gefunden. Er riet mir, sie sperren zu lassen. Das nächste Mal werde ich meine Karten alle sperren, bevor ich in den Urlaub fahre.

Impressum Weekend

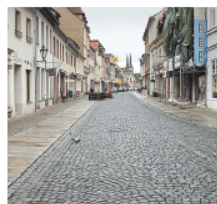
Redaktion: David Schumacher (Leitung), Rainer Leurs (Koordinator), Gregor Tesler, Bianca Ling Chief vom Bleistift, Sven Jergentrey, Kayeek, Malle Knack, Carsten Lüdemann, Konrad Kortsch, Inger Hoffmann, Felise, Heide Bunnstetzer, FTD Bildbearbeitung
weekend@ftd.de

Plätze der Republik Leipzig, Grimma: Schröder in Gummistiefeln

Man versucht sich unwillkürlich vorzustellen, wie es wäre, unter Wasser zu gehen. Zur Tür des Rathauses zu tauchen und dabei nichts zu sehen vor lauter Schlamm und Sperrmüll. Wie es war im August 2002, als Grimma nahezu komplett überflutet war.

Mehr als fünf Jahre danach sieht Grimmas Innenstadt mindestens genauso pastellgepflegt aus wie vor dem nassen Sommer. Das Kopfsteinpflaster liegt in Reth und Gled, und das Renaissance-Rathaus strahlt in wasserfleckentem Weiß. Nur die alte Mulde liegt noch immer halb im Fluss begraben. 300 Jahre lang hat sie jede Flut überstanden. Die letzte war zu viel.

Hier in Grimma macht die Mulde kurz vor der Innenstadt einen scharfen Rechtsknick und fließt dann an der Altstadt entlang. Ehemalige Papiermühlen, Rudervereine und die Anleger der Muldenschiffer säumen das Ufer. Eine Hut, das kommt vor. Marie Reidel erinnert sich noch an 1954. Kniehoch stand das Wasser



damals auf dem Marktplatz. Dann zeigt sie auf die postkartengroße Tafel an einem Gebäude: „Hier machte das Hochwasser halt am 13. August 2002“. Die Rentnerin muss den Kopf ganz in den Nacken legen, um das Schild zu lesen: Es hängt knapp zweieinhalb Meter hoch. Unten an der Mulde hätte es auf fast neun Metern hängen müssen. Man sprach von einer Jahrtausendflut.

Bis zum Rathaus kam Gerhard Schröder nicht, als er am 14. August das zerstörte Grimma besuchte. Er ging nur in die Oberstadt, wo der Schamm gerade bis zum Rand seiner Gummistiefel reichte. In die er die Beine des Nadelstreifenanzugs gestopft hatte. Eine allzweckgrüne Polzejacke über dem frischen Hemd machte den Katastrophenlook perfekt. Das mögen Kleinigkeiten sein – aber sie zählten einen Monat vor der Bundestagswahl, als es noch so aussah, als könnte Edmund Stoiber Kanzler werden. Der aber blieb einem historischen Moment zu lange auf der Ferieninsel Just. So wurde die

Flut für Schröders Kabinett ein Heimspiel und die Wahl ein knapper Sieg für die SPD. Rot-Grün hat die Wahlen in Ostdeutschland gewonnen, sagen die Demografen. Wir sind eben dankbar, sagt Frau Reidel.

In der mit Fördergeldern restaurierten Längten Straße werden die Parfümierte „Charmant“ und der Fotograf „Wunderlich“ mit antikeren Schildern um Kundschaft. Die Stadt wirkt so aufgeräumt wie eine Filmkulisse nach Drehschluss. Menschen sind nicht zu sehen. Wie fortgespült – von der Flut oder dem Seg nach Westen. Franziska Walser

KANZLERHOCHWASSER

Leipziger Platz, 04668 Grimma. Anfahrtr: Auf der A 14 an der Ausfahrt Grimma auf die B 107 Richtung Grimma einbiegen. Nach ca. drei Kilometern links in den Wallgraben, dann links in die Schulstraße und wieder links in die Leipziger Straße fahren, die auf den Leipziger Platz führt. Koordinaten: 51° 13' 57" Nord, 12° 43' 32" Ost

Rezession & Frohsinn von Gábor Zádor und Tillmann Prüfer

